

Hamburger

# China-Notizen

– Von einem nächtlichen Schreibtisch –

NF 834

15. Oktober 2013

Deutschland und China – Wahrnehmung und Realität  
Die Huawei-Studie  
Durchgeführt von TNS Infratest



## Ergänzttes Chinabild

**M**ehr als andere Völker scheinen sich Deutsche und Chinesen dafür zu interessieren, was die Bewohner anderer Länder über sie denken und schreiben. Eine Erklärung hierfür ließe sich gewiß finden, wenn diese Mutmaßung stimmte. Vielleicht ist das sogar fehlendes nationales Selbstbewußtsein, was sich aus der jüngeren Geschichte beider Länder und Völker ableiten ließe.

Vielleicht zählt hiermit Verbundenes zu den Beweggründen dafür, daß Huawei Deutschland, der deutsche Ableger dieses weltweit operierenden chinesischen Kommunikationskonzerns, eine Studie mit dem Titel „Deutschland und China – Wahrnehmung und Realität“ in Auftrag gab. Durchgeführt wurde sie durch die TNS Infratest GmbH – und das Ergebnis kann sich sehen lassen, wenigstens äußerlich: 127 schön gestaltete großformatige Seiten, mit vielen Grafiken.

Leider läßt sich auch den drei nicht sonderlich gehaltvollen Vorworten nicht entnehmen, was diese Studie bezweckt. Das wird nicht reines Erkenntnisinteresse gewesen sein, welche Vermutung schon die beiden Teile der Studie nahelegen,

vor allem der zweite: Wirtschaft und Innovation in China – Wahrnehmung vs. Realität“.

Ein „Methodensteckbrief“ am Anfang informiert zwar nicht gerade über das, was Sozialwissenschaftler gemeinhin unter Methoden verstehen, läßt aber ahnen, was die Datenbasis ist: 1250 Interviews mit Menschen aus drei Personengruppen in jeweils beiden Ländern, ferner die Auswertung ausgewählter Medien, beides während vier Wochen bzw. zwei Monaten im Herbst 2012. Schon über die Auswahl der Medien wird manch einer den Kopf schütteln.

Aber dann geht es auch gleich zur Sache: „Wie gut kennen die Deutschen China bzw. die Chinesen Deutschland?“ lautet die erste Frage. Sie wird folgendermaßen erläutert: „Es wurden die Erfahrungen der Deutschen mit China und der Chinesen mit Deutschland sowie der jeweilige Wissensstand über das andere Land untersucht. Die dargestellten Zahlen geben einen ersten Eindruck wieder.“

Was da untersucht wurde, das klingt hier reichlich schwielig, und deshalb überrascht die erste „dargestellte“ Zahl auch nicht. Hier lautet der „erste Eindruck“: „26 Prozent der chinesischen Gesamtbevölkerung verfügen über gute bzw. sehr gute Deutschlandkenntnisse.“

26 Prozent! Demnächst sollen wir wohl glauben, daß wenigstens zehn Prozent der chinesischen Gesamtbevölkerung, was immer das sei, der deutschen Sprache mächtig sei. – Auf der gleichen Seite steht dann, im Jahre 2011 hätten 637.000 Deutsche China besucht. Umgekehrt hätten 637.362 Chinesen Deutschland besucht. Schon die Ähnlichkeit der Zahlen stimmt vorsichtig, aber wie verhalten sich diese 637.362 Chinesen zu den 26 Prozent der guten und sehr guten Deutschlandkenner, was ungefähr 300 Millionen wären.

Kopfschüttelnd immer wieder blättert man weiter, denn schon die Fragestellungen sind manipulativ und dienen oft dem Zweck, durch die Antworten China schöner zu reden, als es ist, oder es so darzustellen, wie manche Chinesen es sehen möchten. Dagegen ist nichts einzuwenden, aber für ernsthaftes Nachdenken eignet sich nichts in dieser Schrift, doch bei müßigem Verweilen auf einem Sofa mag man angeregt darin blättern, denn der Politikwissenschaftler Eberhard Sandschneider nannte diese „Studie“ in seinem Vorwort einen „wichtigen Beitrag“ (...) „zu einem ergänzten und differenzierten China bild“. – Was mag er sich dabei wohl gedacht haben?